Werk

Titel: Die Kultur der Gegenwart

Autor: Mecklenburg, Werner

Ort: Berlin

Jahr: 1913

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0001|log605

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

ist und auf welchem die modernen Probleme der theoretischen Physik, insbesondere die kinetische Theorie der Materie, vor einer wohlvorbereiteten internationalen, naturgemäß nicht allzu zahlreichen, Zuhörerschaft erörtert worden sind.

Das Wort des früheren französischen Landwirtschaftsministers, Herrn *Méline*, welches er auf der Schlußtagung des 10. internationalen Kongresses in Gent aussprach: „Quand un congrès n'est pas bien préparé, il n'est guère rempli que du bruit de paroles qui passent", sollte den Organisatoren aller internationalen Kongresse stets vor Augen stehen; denn sonst läuft man Gefahr, daß die an und für sich so fruchtbringende Idee internationaler Vereinigungen im Sande stecken bleibt, und zwar aus Gründen, die nichts mit der Idee zu tun haben, sondern die einzig und allein begründet sind in organisatorischen Mängeln, welche bei internationaler Solidarität überwunden werden können. Daher seien die Ideen des *Dr. Hesse* allen Naturwissenschaftlern zur Beachtung empfohlen, wobei noch besonders darauf aufmerksam gemacht sei, daß der Verfasser seine Ausführungen auch in dem Aprilheft der amerikanischen Zeitschrift Journal of industrial and engineering Chemistry niedergelegt hat[1]).

Besprechungen.

Die Kultur der Gegenwart, ihre Entwicklung und ihre Ziele; herausgegeben von *Paul Hinneberg*. Dritter Teil, dritte Abteilung, zweiter Band: *Chemie*, unter Redaktion von *E. v. Meyer*, und *Allgemeine Kristallographie und Mineralogie*, unter Redaktion von *Fr. Rinne*. Berlin und Leipzig, B. G. Teubner, 1913. XIV, 664 S. und 53 Abbildungen im Text. Preis geh. M. 18,—, in Leinewand geb. M. 20,—, in Halbfranz geb. M. 22,—.

In dem großen, unter dem Titel „Die Kultur der Gegenwart" erscheinenden Sammelwerk, das ohne auf fachwissenschaftliche Einzelheiten einzugehen, eine Übersicht über die Summe der von der Menschheit errungenen Erkenntnisse geben will, ist nun auch der die Chemie und die ihr verwandte Mineralogie umfassende Band erschienen. Was bei der Durchsicht des Bandes wohl zunächst auffällt, sind die Namen der Autoren, die die Redaktion für die Bearbeitung der einzelnen Kapitel des Gebietes zu gewinnen gewußt hat: Namen von besserem Klange waren in Deutschland kaum zu finden.

In den beiden ersten Abschnitten des Buches wird von *E. v. Meyer* die Entwicklung der Chemie von *Robert Boyle* bis *Lavoisier* (S. 1—25) und die Entwicklung der Chemie im neunzehnten Jahrhundert geschildert, die wesentlich durch die Begründung und den Ausbau der Atomtheorie gekennzeichnet ist (S. 26—80). *C. Engler* und *L. Wöhler* lassen dem von ihnen bearbeiteten Kapitel über die anorganische Chemie (S. 81—196) einen allgemeinen Teil vorangehen, in dem sie die wichtigsten Begriffe und Theorien darlegen, die für das Verständnis der neueren anorganischen Chemie von Bedeutung sind, und behandeln dann die einzelnen Elemente in der Hauptsache in der durch das periodische System gegebenen Reihenfolge. Bei dem Kapitel über die Radioaktivität stand den beiden Autoren *H. Sieveking* als Spezialist zur Seite. Das Lehrgebäude der organischen Chemie (S. 197—259) ist von *O. Wallach* dargestellt worden. An dem Kapitel über die physikalische Chemie haben verschiedene Autoren mitgewirkt: *R. Luther* bespricht die Beziehungen zwischen den physikalischen und den chemischen Eigenschaften der Stoffe (S. 260—277), *W. Nernst* behandelt die Thermochemie und die mit ihr im engsten Zusammenhange stehende Lehre von der chemischen Affinität (S. 278—300). Den Abschnitt über die Photochemie (S. 301—333) hat wieder *R. Luther* und den über die Elektrochemie (S. 334—375) *M. Le Blanc* verfaßt.

Der angewandten Chemie sind wie der reinen Chemie ebenfalls drei große Kapitel gewidmet: „Beziehungen der Chemie zur Physiologie" (S. 376—412) ist der Titel des von *A. Kossel* bearbeiteten Kapitels. Das Kapitel über die Beziehungen der Chemie zum Ackerbau (S. 413 bis 474) ist von *O. Kellner* begonnen und von *H. Immendorff* fortgesetzt und vollendet worden. Die eigentliche technische Chemie endlich hat *O. N. Witt* unter dem charakteristischen Titel „Wechselwirkungen zwischen der chemischen Forschung und der chemischen Technik" (S. 475—527) skizziert.

Die allgemeine Kristallographie und Mineralogie (S. 531—647) ist von *Fr. Rinne* in vier Hauptabschnitte eingeteilt worden: Nach einigen einführenden Abschnitten und Betrachtungen folgen je ein Abschnitt über die geometrische, die physikalische und die chemische Kristallographie und dann ein Kapitel über die Beziehungen zwischen dem chemischen, dem physikalischen und dem geometrischen Wesen der Kristalle.

Am Schlusse der einzelnen Kapitel mit Ausnahme des Kapitel über die technische Chemie von *Witt* finden sich literarische Nachweise. Den Schluß des ganzen Buches bilden je ein Sach- und ein Namenregister über die Chemie und die allgemeine Kristallographie und Mineralogie.

Über den wesentlichen Inhalt des Werkes dürfte die vorstehende Übersicht wohl zur Genüge orientiert haben, und ein Hinweis darauf, daß alle Abschnitte ohne jede Ausnahme in jeder Hinsicht durchaus sachgemäß sind, ist bei solchen Verfassern überflüssig. Nur einige kurze Bemerkungen seien gestattet.

Ein Kapitel der Wissenschaft für einen weiteren Kreis von Lesern darzustellen, ist bekanntlich eine ganz besonders schwierige Aufgabe, handelt es sich doch gleichzeitig um Klarheit, Richtigkeit, Übersichtlichkeit und die Schönheit des Stils. Die drei ersten Eigenschaften, die eine einwandfreie Darstellung haben soll, lassen sich nun kaum immer vereinigen; ob und inwieweit sie sich vereinigen lassen, hängt nicht nur von den Kenntnissen und, wie die Schönheit des Stils, von der Darstellungskunst des Autors, sondern auch von dem augenblicklichen Entwicklungsgrade des in Frage kommenden Gebietes ab. So verfügt die organische Chemie heute über ein wundervoll ausgearbeitetes Lehrsystem, und darum eignet sich die organische Chemie recht gut für eine Darstellung, wie sie die „Kultur der Gegenwart" verlangt; in der Tat ist auch *Wallachs* Beitrag einer von denjenigen, die dem Referenten bei der Lektüre am besten gefallen haben. Wesentlich größer werden die Schwierigkeiten, wenn es sich wie etwa bei der Photochemie um ein Sondergebiet handelt, das sich gerade in vollster Entwicklung befindet, bei dem nicht ein bereits vorhandenes Gerüst weiter ausgebaut, sondern das Gerüst selbst geschaffen werden muß. Im einen Falle kann man die allgemeinen Grundzüge, den Plan des Gebäudes skizzieren und die für den Nichtfachmann uninteressanteren Einzelheiten zurücktreten lassen, im anderen Falle aber muß man das Gewicht mehr auf diese Einzelheiten legen. Ein Sammelwerk wie das vorliegende wird also immer Ungleichmäßigkeiten in der Darstel-

[1]) Bd. *V*, p. 321—328, 1913.